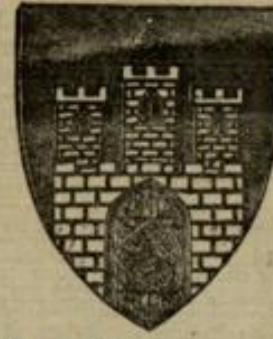


# Weilburger



# Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Periodik: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich  
10 Pf. vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich  
10 Pf. vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zippel, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zippel, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Harmonie 15 Pf. haben bei der großen  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-  
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 117.

Freitag, den 21. Mai 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Jagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hoher Hauptquartier, 20. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebendes, unsichtbares Wetter hemmte gestern in Flandern

Nordwestfrankreich die Gefechtstätigkeit.

Auf der Loretto-Höhe machten wir kleinere Fortschritte.

Allain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im

Kampf abgewiesen.

Die zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf

sehr heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen

von Ailly in breiter Front zum Angriff vor, der über-

um Teil in erbittertem Handgemenge, von uns ab-

gewiesen wurde.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mit den aus der Linie Shagori-Frauenburg im

der heimtückisch gemeldeten starken feindlichen Kräften ist es

seiner Gefechtsbereitung gelommen. An der Dubissa

zwei russische Angriffe abgeschlagen. 900 Gefangene

blieben in unserer Hand.

Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen

jede 105 und machten weitere 500 Gefangene.

nördlich des Njemen vorgedrungenen russischen

wurden bei Gryeflabuda-Syntowity-Szakl

geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in

die entgegengesetzte Richtung in die Wälder. Kleine Abteilungen

Haupthauptmann noch Sulki. Die blutigen Verluste der Russen

sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich

nur auf 2200 Mann, ferner wurden 4 Maschinengewehre

erbeutet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Infanterie über den San nördlich Przemysl vorzudringen

wurden gestern nachmittag erneut von den Russen

zweifeltem Ansturme angegriffen. Der Feind wurde

unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Gestern gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß

und stürmten die Stellungen des Gegners, der eilig

Oberste Heeresleitung.

## Regenbogenlaub.

um a. d. Harzer Bergen von Heinrich E. Monts.

(5 Fortsetzung.)

Und nun war sie da, die langersehnte Nachricht.

Umweltwelt hatte das blaubeckte kleine Blatt da

dem blauenden Mahagonitisch die Tür aufgerissen, durch

den ersten Schritt ins Leben führte. Allein, merk-

te sie vermochte nicht, sich dessen recht zu freuen,

auch den Ereignissen des heutigen Abends nicht.

Sie hatte das Glackern in den Augen des Bruders

richtig gedeutet, als der am Nachmittag von seinem

im Vorsthaus und von dem Weißen Hans er-

heimlich war sie ihm gefolgt. Wenn sie sein Tun

nicht hindern konnte, sie wollte wenigstens in der

sein, ihm beisteifen in der Not, wenn sein Geschick

einmal erfüllen sollte, sie wollte — —

Ja, was wollte sie eigentlich? Sie wollte alles und

nichts.

Noel Trautmann ging auf leisen Sohlen ab und zu-

Der Sohn, dem Hause fast völlig entwachsen, die

als besserer Dienstbote unter fremden Leuten!

würde sie ganz allein sein mit sich und dem weh-

enden Gedanken an den Gatten, den man draußen am

Abhang der Teufelsmauer gebettet zum ewigen

Leben.

Eine kleine Zähre trat der kleinen, runden Frau ins

schon feuchtgewordene Mutterauge und fiel herab

in den geöffneten Koffer.

Die kleine Blicke blickte sie nach der Tochter.

Die hatte die Kleidung gewechselt und lehnte in

dem weißen Schlafröck — einem Geschenk des Onkels

— weitvergessen an einem der auf den Markt

des Fenster. Das Licht der Hängelampe um-

des Mädchens schlanken Formen, entfesselt rollte

braune Lockenflut über Schultern und Rücken.

„Danke, das Kind hatte nichts gemerkt. Das

Wozu das Mädel noch beunruhigen? Es

ist es mußte. Die kleine Pension reichte

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Gent, 20. Mai. (T. II.) Der "Temps" meldet, daß Reims täglich von den Deutschen beschossen wird. Am Samstag fielen die Geschosse ohne Unterbrechung auf die Stadt. Ein deutsches Flugzeug beteiligte sich an der Beschleierung und warf vier Bomben ab. Ferner wurde Pont a Mousson von schweren Geschützen heftig unter Feuer genommen.

#### Erhöhte Fliegertätigkeit an der belgischen Küste.

Rotterdam, 20. Mai. (T. II.) Wie die holländischen Blätter melden, sind in den letzten Tagen wieder französische und belgische Flieger über den Küstenstädten Belgien geschehen worden. Offenbar stehen diese Flüge im Zusammenhang mit dem Erscheinen englischer Kriegsschiffe an der belgischen Küste. So bemerkte man in den letzten Nächten draußen auf See und zwar in der Nähe von Seebrügge Kriegsschiffe, die versuchten, mit ihren Scheinwerfern die Küste abzuleuchten. Da aber die Lichtschein den Strand kaum berührten, düsterten die feindlichen Schiffe ziemlich weit ab vom Schutz sich bewegt haben. Am letzten Sonntag warf ein Flieger etliche Bomben auf Brügge, die aber keinen Schaden anrichteten. Ein anderer Flieger kreiste lange über Gent, mußte sich aber stets in bedeutender Höhe halten, da ihn die deutschen Abwehrgeschütze unausgezehrt beschossen.

### Die Lage im Osten.

#### Was die Russen zugeben.

Petersburg, 20. Mai. (T. II.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Starke feindliche Kräfte nähern sich Przemysl. Im Umkreise dieser Stadt tobte heftiges Geschützfeuer. Deutsche und österreichische Artillerie beschießt die Festungen. Im Raum zwischen Przemysl und den großen Morasten des Onjestr gelangten feindliche Truppen bis an unsere Drahtversperrungen heran. Bisher konnten die Angriffe zurückgeschlagen werden, doch gelang es dem Feinde, sich unter großen Opfern einiger Laufgräben zu bemächtigen.

#### Die Kämpfe in der Bukowina.

Wien, 20. Mai. (T. II.) Nachrichten aus der Bukowina besagen, daß dort allenthalben die Verbündeten gegen die Russen die Offensive ergriffen haben und insondere durch die schwere Artillerie große Erfolge erzielt. Mahala wird von den Verbündeten heftig beschossen. Die Armee Linsingen bedroht bereits Stanislau. Auch die Nachrichten von der großen Schlacht lauten allenthalben günstig.

Noel Trautmann sah noch immer hin zu einem bescheidenen Leben. Aber was dann, wenn sie einmal nicht mehr war, ehe ihrem Herzenschwester ein treuendes Geschenk zur Seite stand? Mit einer energischen Bewegung schloß Frau Trautmann den fertig gepackten, noch aus der Studentenzeit ihres Schwiegersohns stammenden Koffer. Nein, nein, ihre Noel, ihr Weihnachtstag, sollte dem Ernst des rauhen Daseins nicht ungewappnet gegenüberstehen.

Noel Trautmann sah noch immer hin auf den vom

Mondglanz erfüllten Markt. In der Verlängerung der dem

Fenster gerade gegenüberliegenden Ernst-August-Straße

war ein kleiner Ausschnitt des Vogelberges sichtbar, dessen

dunkler Tannenbestand scharfgezähnt sich abhob vom bedeutend helleren Firmament. Kleine, violetten Wölfe waren

nun doch herausgekommen und zogen langsam über die

Stadt — die gleichen, welche Bramland und der Köhler-

sepp auf dem Nachhauseweg gesehen hatten.

Noel kannte als echtes Harzer Kind die Bedeutung

dieser Wölfe gar wohl.

Noch mehr Schnee also, silbern tanzende Flocken, ein lustiges, gaukelndes Geschehen, wie sie es so sehr anzugieben.

Und sie, die Tochter dieser Berge, sie würde morgen reisen, würde Abschied nehmen von dem lieben, trauten Wald,

von den dampfenden Tälern, den Schluchten und Höhen;

einem fluchtartigen, überstürzten Abschied.

Sie würde im Anfang noch öfter wiederkehren. Noch

walzte ja die Mutter als treue Hüterin eines wenn auch

bescheidenen, heimatlichen Herdes. Aber die Jahre würden

vertraulichen. Und dann — dann — Die heißen Tränen des Scheideschmerzes quollen in dem Mädchen empor. Mit

einer jähren Bewegung wandte sie sich ins Zimmer zurück

und fiel laut aufschluchzend der Mutter um den Hals.

„Mutter, meine liebe, gute Mutter!“

Dann lag Noel Trautmann lange wach zwischen den

blüteweißen Kissen und horchte auf das leise Geräusch,

mit welchem nun wirklich die fallenden Flocken sich fest-

setzten am Fenster ihrer Stube.

Der heutige Abend erschien ihr mit einem Male leicht.

Ein anderes Moment war in ihr aufgetaucht, die Erinnerungen an die Empfindungen, welche sie durchlittenen, als sie draußen am Teich dem Doktor gegenüberstand.

### Der heilige Krieg.

#### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat auch gestern keine Aktion zu Lande stattgefunden. Auf dem Meere dagegen zwangen unsere an dem Ufer versteckt angelegten Batterien am 17. Mai das englische Flaggschiff "Defence", seinen Ankerplatz zu verlassen und sein Feuer gegen unsere Landbatterien einzustellen. Am 18. Mai vormittags beschossen die französischen Linienschiffe "Charles Martell" und "Henry IV." mit Torpedobootezerstörern unsere Infanteriestellungen auf dem rumelischen Abschnitt, zogen sich aber vor dem Feuer unserer Batterien auf dem asiatischen Ufer zurück. Am Nachmittag machten die englischen Linienschiffe "Implacable" und "Lord Nelson" einen gleichen Versuch, wurden aber verjagt. Vom "Nelson" fielen infolge der Ungenauigkeit seines Feuers 200 Granaten ins Wasser. Unsere Verluste sind ganz gering. — Nichts Wichtiges auf den anderen Kriegsschauplätzen.

### Die Haltung Italiens.

Wien, 20. Mai. (T. II.) Hier hält man es für möglich, daß die Entscheidung in Italien auch heute noch nicht erfolgt und daß das Kabinett Salandra nur eine große Kundgebung des Vertrauens erhält. Das Abkommen mit dem Dreiverband läuft am 26. ab, sodass die letzte Entscheidung vielleicht auch erst am 25. erfolgt. Die Stimmung in Wien den südlichen Ereignissen gegenüber ist von wohltrügender Ruhe und Gefahrlosigkeit. Jeder ist der Überzeugung, daß auch das Ernsteste nicht mehr den endgültigen Erfolg der verbündeten Zentralmächte hindern kann und daß die gemeinsame Gefahr das zu Tage getretene Einigkeitsgefühl aller Bölkenschäften nur auf das Erstreichlichste vertieft kann. Auch in den Alpenländern ist nach den eingetroffenen Berichten alles ruhig und gesättigt.

Basel, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich) Nach den "Basler Nachrichten" ist zwischen der Schweiz und Italien ein Abkommen über einen Austauschverkehr abgeschlossen worden. Die schweizerische Bundesregierung wird ausführen lassen: Zuchtvieh, entsprechend dem eingeschafften Gewicht des Schlachtviehs monatlich 1200 Zentner, Celluloidwaren, 3000 Tonnen Abfallseisen, Farben, Anilinstoffe, Öle und 250 Wagon Holz.

Rom, 21. Mai. (W. T. B.) Die Kammer hat nach begeistert aufgenommener Rede Salandra's unter Beifallskundgebungen mit 407 gegen 74 Stimmen und 1 Stimmenenthaltung einen Gesetzentwurf angenommen

Sein festes, bestimmtes Auftreten hatte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, trotz der namenlosen Angst, die sie gerade in den Minuten durchlebte. Ihr ganzes zorniges Auffahren, das gestand sie sich nun ehrlich ein, entsprang einzig ihrem jäh aufwallenden Trotz gegen den Mann, welcher als erster ihr Herzbl

der der Regierung für den Fall eines Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt. Danach vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

#### Der Rücktritt des englischen Kabinetts.

Amsterdam, 20. Mai. (Cfr. Frst.) Eine Sonderausgabe der "Wall Mail Gazette" teilt amtlich mit, daß Lord Fishers Abschiedsgesuch genehmigt ist. Kabinettchef Asquith bildet ein liberales, konservatives Koalitionsministerium mit Einschluß der Arbeitersührer.

#### Das Kriegsmaterial an Bord der "Lusitania".

Bern, 17. Mai. (Cfr. Frst.) Amtliche Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern: Die britische Gesandtschaft in Bern veröffentlicht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer "Lusitania" während der ganzen Kriegszeit nicht armiert gewesen sei, im übrigen allerdings auf seiner leichten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe. Die britische Gesandtschaft greift dabei in ihrer Enttäuschung über die schwere Einbuße am Ansehen der englischen Flotte zu den stärksten Schmähungen gegen Deutschland. In der gleichen Tonart zu erwideren, ist nicht die Absicht der Kaiserlichen Gesandtschaft, — dagegen soll doch festgestellt werden, daß nunmehr die englische Regierung amtlich eingestellt, ihre Kriegsmaterialtransporte durch die Förderung von neutralen Zivilisten, Frauen und gegen die den Engländern bekannte Gefahr zu schützen. Das öffentliche Eingeständnis, daß Passagiere und Waffen auf demselben Dampfer befördert wurden sind, kennzeichnet die zynische Missachtung, mit welcher England über das Leben Neutraler verfügt. Wenn die englische Marine ihre in amtlichen Listen geführten Hilfskreuzer nicht armiert, so ist das ihre Sache. Da der Kaiserlichen Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, um sich über den derzeitigen Armerungsstand feindlicher Hilfskreuzer zu vergewissern, so wird sie nach wie vor alle in der "by authority" angegebenen "monthly navy list" geführten Hilfskreuzer als feindliche Kriegsschiffe ansehen müssen.

#### Das Italienische Grünbuch.

Mailand, 20. Mai. (Cfr. Frst.) Über das Grünbuch, das heute verteilt wird, bringen italienische Blätter folgende Mitteilungen: Es besteht aus 87 einspaltigen Seiten, in dem für italienische parlamentarische Dokumente üblichen Format. Es beschränkt sich auf die diplomatischen Urkunden, die zwischen Österreich und Italien gewechselt, ohne die Verhandlungen mit der Entente zu berühren. Die Reihe beginnt mit der Depesche Sonninos an Botschafter Avarna in Wien, in der Avarna aufgesondert wird, am Ballplatz mitzuteilen, daß der Vormarsch der Österreicher in Serbien ein im Artikel 7 des Dreibundvertrages vorgesehenes Ereignis darstellt. Das zweite Dokument ist nach italienischen Zeitungen die ablehnende Antwort Österreichs auf diese Mitteilung. Am 20. Dezember fängt Österreich, immer nach dieser Quelle, seine Haltung zu ändern an. Baron Burian als Nachfolger Bertholds stellt jedoch Vorbedingungen und macht Ausflüchte. Avarna depeschiert am 22. Februar, daß man sich keinen Täuschungen hingeben solle, da Österreich die Angelegenheit verschleppt. Burian willigt am 9. März ein, über Entschädigungen auf Grund Artikels 7 des Dreibundvertrags zu verhandeln. Sonnino stellt die Vorbedingung, daß alle Abtretungen sofort zu erfolgen haben, was Burian nicht annehmen zu können erklärt. Bölow übernimmt am 20. März die deutsche Garantie für Durchführung der Abtretungsverträge bei Friedensschluß. Sonnino erwiedert, er willige ein, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, falls Wien konkrete Vorschläge mache, obwohl sie in der Lust schwieben, so lange der Termin der Abtretungen nicht festgesetzt sei.

Nach sieben Tagen fordert Burian von Italien folgende Verpflichtungen. Erstens wohlwollende Neutralität Italiens in politischer und wirtschaftlicher Beziehung während der ganzen Kriegsdauer; zweitens freie Hand über Österreich auf dem Balkan; drittens Verzicht Italiens

alle Gegenstände umschlang. Die Wände schienen zu fliehen; weiter, immer weiter rückten sie auseinander, öffneten den Blick auf einen die verschiedenen, vom Mondlicht überseiten Forst. Und mittler im bläulich schimmernden Schnee stand der Bruder, der vielgeliebte Bruder. Mit flehender Gebärde reichte er ihr die Arme entgegen; rotes, dampfendes Blut quoll hervor aus schrecklichen Wunden, sickerte nieder in den jungfräulichen Schnee.

Mit einem gräßlichen Aufschrei sprang Noely aus dem Bett.

"August! August!"

#### 4. Kapitel.

Grete Bach ließ die Klöppel ruhen. Untätig starrte sie ins Leere, die Rechte auf das Kissen gestützt, die weiße Stirn in der hohen Hand vergraben. Draußen vor den grünblühenden Scheiben ging die Wintersonne zur Neige. Noch einmal lugte sie über das Gefunkel der schneedeckten Bergspitzen und Tannenwipfel und schuf ein neues in Purpurglut getauchtes Panorama von sehnhafter Märchenpracht.

Und doch verharrte Grete Bach auf ihrem Platz.

Was sollte ihr das lodernnde Farbenspiel da draußen? Vor nun zweieinhalb Jahren, als sie aus ihrer Niedergang in diese Berge kam, um als Wirtschaftsberaterin dem kleinen Hauswesen des Schwagers vorzustehen, da hatte sie beinahe bestürzt diesem sinnberückenden Rauch gegenübergestanden. Himmel, gab es denn überhaupt noch etwas so Schönes auf der Welt, die seit dem Tode ihres Mannes sich für sie so grau und öde gezeigt.

Nun war die Sonne fast ganz hinter dem Horizont verschwunden. Ihre letzten Strahlen überprangen die weite Ebene draußen und erreichten gerade noch die äußersten Spitzen der Berge. Ganze Kuppen färbten sich blauviolett wie die glühende Masse eines Schmelzofens. Andere, wie von edlem Blute überlossen, reichten trotz ihrer Silhouetten in den Strahl des Himmels; an ihren Rändern leuchtete es auf und verschwand wie die wechselnde Farbenpracht eines Kaleidoskopes. Zwischen dem zartesten

auf fernere Entschädigungen; viertens Verlängerung des Abkommens über Albanien. Dagegen macht Österreich am 2. April folgende Konzessionen: Abgetreten werden das Gardaseegebiet (Rovereto, Riva, Tione, ausgenommen Madonna die Campiglio mit Umgebung). Ferner Trient und das Gebiet von Borgo bis Lavis.

Am 8. April stellt Sonnino auf Österreichs Einladung seine Gegenforderungen auf. Diese sind: Erstens: Abtretung Südtirols mit allen zum alten Königreich Italien gehörigen Gebiete; zweitens in Österreich, Malborghetto, Plesso, Talmont, Gradisca, Goetz, Monfalcone, Cermen, Nabrejino; drittens: Triest, Capodistria, Pirano bilden einen von Österreich unabhängigen Staat; viertens: Abtretung der Inseln um Curzola (Visa, Curzola, Lagozia, Cozea, Melada); füfthens: Desinteressement in Albanien und Anerkennung der italienischen Herrschaft von Valona.

2. bis 18. April laufen beharrliche Gerüchte um von einem österreichisch-russischen Sonderfrieden, daher fordert die Consulta eine vorläufige Antwort. Jedoch will Österreich nur in Südtirol weitere Konzessionen machen, sich aber auf sofortige Abtretung nicht einlassen. Avarna depeschiert am 25. April, daß die Wiener Regierung ihn mit unnützen Diskussionen hält, da sie nicht an einen ernsten Kriegswillen Italiens glaube; insgesamt überreicht Italien an Österreich die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnispflichten treu erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten oder seine Ratschläge zur Währung anzuhören. Damit war der Ausgangspunkt zum Weltkrieg gegeben, der Status quo am Balkan gestört und eine Lage geschaffen, woraus Österreich allein Nutzen ziehen sollte. Diese Verleugnung der Bündnispflicht mache auch eine wohlwollende Neutralität unmöglich. Verzunft und Gefühl schlossen es aus, daß eine verbündete, eine wohlwollende Neutralität aufrecht erhalten könne, wenn der andere zu den Waffen greife, um Interessen und Ziele zu erreichen, die den Lebensinteressen seines Partners diametral entgegengesetzt sind. Trotzdem habe Italien sich bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wiederherzustellen, aber die Verhandlungen führten nicht zu praktischen Ergebnissen. Insgegessen verkündet Italien kraft seines guten Rechts, daß es von diesem Augenblick an vollständige Handlungsfreiheit aufnimmt und erklärt seinen Vertrag mit Österreich-Ungarn nichtig und ohne Wirkung. Diese Urkunde wurde in Wien am 4. Mai vom Herzog von Avarna dem Minister Burian überreicht.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen förmlichen Erlass, wodurch die Fremden in Italien unter besonders scharfe Polizeiauflauf nach russischem Vorbild gestellt werden. Auch alle Grundstücksverkäufe der Ausländer sind sofort den Behörden anzuzeigen.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

#### Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schieder.

(Untericht. Nachdr. verb.) Kaiserliches Hauptquartier

#### Im wartenden Triest.

Zur rechten Zeit bin ich in dem herrlichen Hamburg Österreichs am Mittelmeer gelandet. Nirgendwo hat man die römischen Verhandlungen, die langsame Vorbereitung zum Kriege gegen die bisherigen Bundesgenossen und die mit wachsender Zuversicht geführten Ausgleichsverhandlungen, die in den soeben bekanntgegebenen Anerkennungen Österreichs ihren Gipelpunkt gefunden zu haben scheinen, mit solcher Spannung erwartet wie hier in Triest. Seit langen, langen Jahren wartet Triest auf irgend ein ausgeprochenes Ereignis, etwa wie die unerläßliche Braut im Märchen wartet auf ihre endliche Heimführung. Die größte Handelsstadt an der Adria und Österreichs Lebensader zum Meer konnte nicht zur Ruhe kommen vor dem Hin- und Herüber der irredentistischen Ideen und Pläne. Unerfüllbare

Noja vom Blatte der Kamelie bis zu dem grellen, verlebendenden Gelb der Sonnenblume wurde die ganze Farbenfalle des Sonnenpektrums durchlaufen, durchtrast, durchgeht, durchzittert. Diese schnebedeckten Kluppen saugen an schönen Wintertagen das Licht mit tier in sich ein und reflektieren es am Abend in einem farbentollen Zauberpiel, das dem des Alpenglühens nicht das geringste nachgibt.

Schweratmend drückte Grete Bach die Hände noch jester gegen die Stirn. Sie fühlte, wie das Blut in ihren Schläfen hämmerte.

Genau ein solcher Abend war es gewesen, wie der heutige; die Welt getaucht in Not und Weiß. Da stand der Förster vor ihr mit flammenden Augen und leidenschaftlich erregten Zügen. Von seinen scharfgeschnittenen Lippen flossen wilde Reden der Begehrlichkeit, und der Mund, dessen Gewohnheit für alle Fälle nur ein kurzes, befehlendes Wort war, stammelte ein über das andere Mal: Ich liebe dich, ich liebe dich.

Grete Bach lachte hart und schneidend auf.

Sie hatte sich den Händen des Försters entwunden und war in ihre Kammer geflohen; Angst und Entsetzen ließen sie erbeben am ganzen Körper, wie Galle lag es auf ihrer Zunge — der plötzlich erwachte unüberbrückbare Biderwille gegen diesen Mann.

Das Farbenspiel der Berge war versiegt; den Tälern und Schluchten entstiegen grauweiße, dampfende Schwaden, als wären hundert Feuerstellen in ihnen verborgen, die sich mit steigendem Rauch verrieten. Ein fahles Zwielicht troch heraus, ein melancholisches Gedanken des heimgegangenen Tages. Was gewesen war, war ausgelöscht.

Die tiefe Ruhe des Friedens lag wieder über den Dingen.

Wirklich?

Die junge Frau sprang auf und legte die Stirn gegen die kalte Fensterscheibe. Sie hatte die langen, dunklen Wimpern halb geöffnet. Der Blick ihrer in heimeligen schimmernden Augen ging nach innen; nicht in das, was um sie war, sondern in das, was seit jenem Abend in ihr brannte mit verzehrender Glut.

Ein Grauen beschlich sie, eine furchterliche Wut, wenn sie an jene Stunde dachte und an den ihr zugesetzten

Träume und wilde Fieberphantasien der ganz wechselten ab mit sachlich möglichen und zum Teil erwünschten Anregungen der besonnenen Kriegslandschaft, die überwiegend italienisch ist, wie die Stadtverwaltung in ihrer überwiegenden Macht und vor allem der regierende Bürgermeister ein ist. Nun soll in diesen Tagen und Stunden das Schicksals Triests, seine ganze Zukunft, entscheiden. Was Wunder, daß die jahrelange Spannung zur Höhe gestiegt erscheint und daß der heißblütige Charakter zur Entladung drängt. Triest wartet!

Mit wehmütigen Gefühlen hatte Österreich erkannt, daß seine jahrzehntelange Kulturarbeit das Geringste zur Gewinnung der stolzen Abreise für die gemeinsamen Interessen der Doppelmonarchie genügt hat, und es wird das eben bekanntes Bündnis einer autonomen Verwaltung für Italien und der Schaffung einer italienischen Universität eines der Mittel zur Verhütung kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem früheren Bundesgenossen noch das Leichteste gewesen sein, was sich die schwache Monarchie abringen ließ. Triest autonom! Da jagen die wenigen National-Deutschen der Stadt zu einer Zeit, wo drüben in den Karpaten der stärkste und älteste Feind auf der ganzen Linie fluchtartigen Rückzug bewerkstelligen muß, der weiß-rote Bundesbruder in Ost und West von Erfolg schreitet, wo die deutsche Unteroffiziere Englands Kriegs- und Handelsflotte in Schach, wo auch Österreichs junge Unterseebootsmacht das Guthaben der Vernichtung des "Leon Gambetta" konnten! Wie wird der moralische Eindruck dieses gegenüberliegenden Österreichs auf die italienischen Wün

in der Welt sein? Triest, die natürliche Erbin Benedicks, hat sich gleiche märchenhafte Entwicklung durchgemacht, wie alte Lagunenstadt, und ihre Aussichten für die Zukunft sind noch unglaublich besser als die des mittelalterlichen Benedicks jemals waren. Wohl beherrschte einst alle bekannten Meere und zwang selbst Venedig, das heutige England, Frankreich und Russland unter Spott einer ganzen Welt vergebens kämpfen, unter Taten seines Löwenwappens. Aber seine ungünstige Lage inmitten des Wattenmeeres der Adria hinderte seine Weiterentwicklung, während Triest, das noch 150 Jahren ganze 6400 Einwohner zählte, dank seines amphitheatralischen Aufbaus an den weiten Abhängen des Karst und durch die Mitwirkung der größten ältesten Schifffahrtsgesellschaft im Mittelmeer, dem in gegründeten Österreichischen Lloyd, inzwischen auf 234 Einwohner angewachsen ist und schon heute die größte Umsätze im Mittelmeerhandel erzielt. Dazu kommt 1909 erfolgte Eröffnung der Tauernbahn, die Reichsdeutschland in engste Fühlung brachte, und die autonome Verwaltung versprechen sich die Handels- und Schifffahrtskreise den künftigen Welt. Darum wartet Triest!

Es wartet aber auch aus politischen Gründen heraus auf die baldige Lösung der verwickelten Verhältnisse. Denn der Krieg hat naturgemäß die Stadt verödet lassen. Kaum eine Seestadt der Welt hat so sehr die Schifffahrt als alleinige Erwerbsmöglichkeit für Bewohner nötig wie Triest; denn es fehlt hier an größeren selbstständigen Industrie und an einem Handelsgeschäft wesentlich in Frage kommenden Landen. Also werden auch die radikal-deutschen Kreise der Stadt ihnen versichern, daß Österreich von Autonomie nur gewinnen kann, und überhaupt die Konzessionen, welche es um des lieben Friedens gemacht hat, Österreichs Prestige in der Welt nicht geringsten verlegen werden. Auch seine Großstellung werde durch die geplanten Gebietsabtretungen nach keiner Richtung hin gefährdet. Andererseits durch dieses Entgegenkommen der baldige siegreiche Sieg für die Verbündeten zu erwarten, und um diese

Schimpf, den ja keine Macht der Erde wieder von ihr zuwischen vermöchte. Der Förster hatte ihr schon nächsten Tage eine Heirat vorgeschlagen. Doch sie lehnte ab. Ihr weibliches Empfinden war zu schwer verhindert. Neuerlich eine sorgende und eifige Wirtschaft verberg sie ihren Widerwillen gegen Bach unter Maske unnahbarer Kälte. Nur die Einsamkeit ihrer Not und ihre Pein, kannte ihre wilden Klagen.

Sie starnte in die Nacht hinaus und nickte, Male mit dem blassen, schönen Kopf.

Warum war sie damals nicht gegangen, wenn das alles wieder gerade heute so mächtig in ihr war? Sie war ja gewohnt, daß es kam, bald wie ein Sturz, bald in tiefer Melancholie. Indessen gerade heute — warum trat ihr das Elend ihres Lebens gerade jetzt mit so unheimlicher Klarheit vor? Die schimmernden Augen.

Aus den Wirtschaftsgebäuden drang das Brüllen Kühe. Sechs Stück Milchvieh standen dort mit dem Stier und lang herabhängender Wamme in einem Glied. Förster Bach führte eine sparsame Wirtschaft, es zu ansehnlichem Wohlstand gebracht. Die Bäuerinnen mit Licht und begann den großen Tisch richten für die Abendmahlzeit. Das Bündel und blankte und spiegelte tökten den durch das Glühenden Feuerschein des Osens.

Bullen Frau Bach mit dat Abendbrot warten, Herr Schwager taurügg kommt.

Grete Bach nickte.

"Ja, ja, ich warte. Du kannst zu Bett gehen, wenn es zu spät werden sollte."

Wieder sah die junge Frau ins Weinen. Zunahmen Landstraße ging das Klappern von Pferden, das tattmäßige Geräusch von Schleppen. Augenblick lang tauchten die Umrisse des Geprams vor der Mündung der Schneise. Der gelbe Spiegel der Laterne flog vorbei und warf gaufelnde Lichter über glitzernden Schnee. Es war der Thingstettende, der mit hellem Geläut und siegenden Deden läutete.

(Fortsetzung folgt.)

man Bülow's Versprechungen in vollem Umfange gewährt. Es sei keine Frage, daß die Italiener Triests Eigentümlichkeiten erblicken, und vielleicht sogar sie überhaupt mehr darin, als was sie zur Folge haben werde. Denn es sei wohl selbstverständlich, daß das autonome Triest österreichisch verwaltet werde. —

— warum Triest! —  
Büros sind nur die radikalen Schreier, die durch das Erscheinen der Versagliere auf der Piazza Grande Triest erwartet hatten und schon die Tricolore auf Stadthaus flattern sehen. Ihre überspannten Träume waren im Augenblick der Erfüllung der italienischen Forderungen sich erfüllt, fängt es einigen bereits an, vor der nahen Zukunft unheimlich zu werden. Die fixe Idee der "Erlösung" findet natürlich die Autonomierung Triests keine Erfüllung. Die Handelsherren der Stadt aber sind glücklich, der unter der italienischen Flagge zu einem Hafen Oderung herabsteigen, entronnen zu sein und Triests weiteren Aufstieg zum Welthafen noch mit den Augen ansehen zu dürfen. In den Gebietsteilen wie Friaul und das Trentino abgetreten werden, zeigen sich die Landbewohner bereits vollkommen bereit und gegen die radikalen Heger eingenommen. Der Bauer lebt dort in der Hauptstadt vom Weinbau und kann seine Erzeugnisse unter österreichischer Herrschaft fast 200 Prozent teurer absetzen als unter italienischer. Er ist also ruiniert, da ihm die Schreier die Erlösung nicht werden bezahlen wollen. Ja selbst einer Pauschaler im Trentino, ein Großgrundbesitzer, erzählt, als er jetzt von der Abtretung erfuhr: "Ja ich war Irredentist, solange wir unter österreichischer Verwaltung waren. Aber jetzt, wenn die Sache ernst wird, kann ich mich bestimmen müssen, wie ich meine Interessen gegenüber wahrnehme!" — Und so werden noch andere, wenn auch nicht sprechen, so doch denken.

Unter uns kann ja nun auch in Ruhe abwarten, was kommen wird auf alle Fälle österreichisch bleiben und daran tun, es auch im Herzen und im Interesse des Geldbeutels zu bleiben, weil Österreich bis auf den Mann hätte kämpfen müssen, um sein Kleinod an sich zu festzuhalten. Das war seine oberste nationale Zusage. Hier liegen die starken Wurzeln seiner Kraft, denn die Zukunft der Doppelmonarchie liegt auf dem Höhepunkt. Wenn aber dann die Dinge hier endgültig geschehen werden, so soll uns Reichsdeutschen Triest auf dem Höhepunkt unseres südländischen Sehnsüchtes werden. Die grünen und roten Befreiungshelden haben vor Ortona, der entzündenden Märchenkommune des ermordeten Thronfolgers, kurz vor seiner Abdankung Serajemo die österreichischen Kanonen den Salut und den Kaiser Wilhelm geschnitten, der damals, von dem italienischen Bundesgenossen Victor Emanuel darüber in Wettbewerb herlich verabschiedet, seinen Freund besuchte und in dieser Gelegenheit zum letzten Mal die Hand schüttelte. Nicht umsonst sank unten am Ausgangstor der Stadt, in dem Triestiner Hafen liegend, Miramara, des Weltkaisers Kaisers von Mexiko Dorado, die Erinnerung an ihn wachhaltend, wie Frankreichs Kaiser des Kaisers an seinem Bruder den Mörderhänden seiner ehemaligen Verbündeten kampflos überließ, und nicht zuletzt ist Triest eben einen unvergleichlichen Naturwundern in der Nähe der italienischen und dalmatinischen Bäderküste, und Lavrana, den römischen Bauten in Spalato und Aquileia, dem ganzen lieblichen Gestade der Adria und dem herlichen Erholungsort für das, was wir Deutschen als nationalem Empfinden und im Interesse unserer Befreiungshelden die erforderlichen Abtretungen immerhin gegen die Bundesgenossen für ewig meiden sollten. Und

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

## Großer Zeit — Für Große Zeit.

22. und 23. Mai 1871.

22. Mai lehrte Bismarck nach Berlin zurück. Er mit berechtigtem Stolze und mit Genugtuung erreichte Resultat zurückzusehen und nicht nur ganz Deutschland juchzte dem Mann entgegen, der für Deutschlands Ehre und Ruhm eintrat. — Am 23. Mai begann der Rückmarsch, die bis Mitte Juli in ihren Garnisonen standen, er mußte jedoch, ebenso wie die Auswechselung der Gefangenen, infolge der Wirren in Paris abbrechen. In Frankreich zurück blieben das 1. u. 4., 6., 19., 24., 22. u. 2. bayerische Division. Die französischen Truppen hielten gewisse, vertragsmäßig gewisse französische Bezirke besetzt, bis die Milliarden warten.

## Locales.

Weilburg, 21. Mai.

Wanderfreude im Krieg. Das herrliche Wetter lockt, dem Krieg zum Trotz, Scharen Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, wie sollte man sich auch nicht freuen an Heimat, die unsere Tapferen brauchen mit Mut verteidigen! Dass man eine solche Frühlingserziehung im bequemen, wenns beliebt auch farbenreichen Wandelzug macht, ist selbstverständlich, und die Freude im Wald und Wiesengrund im frischen Blut zum Ausdruck drängt, liegt uns "Barbarei" und wir freuen uns dessen, — auch nicht weniger freilich war uns Nicht-Engländer doppelt nicht fehlen in dieser Zeit, in Trauer und schwere Sorge neben uns durch

unter Land geht. Sollte es da nicht möglich sein, auf die ausdringliche Bunttheit manchen Auszugs den andern zu lieb zu verzichten? Vergessen wir nicht, daß, was vielleicht früher als "froh" gelten konnte, heute auf einen mit schwerem Schaden vom Feld zurückkommenden Krieger oder die Angehörigen eines Gefallenen geradezu verleidet wirken muß! Auch bei Auswahl der gesungenen Lieder! Manches unserer schönen alten Volkslieder ist uns unter dem Erleben dieses Jahres wieder lebendig und lieb geworden; aber es war auch manches zu hören, was recht wenig mit der Stimmung unserer Tage zu vereinigen ist. Vollends zu Krach und läufigem Naturprozentum ist jetzt nicht die Zeit; wer zeigen will, daß er ein Mann ist, hat heute bessere Gelegenheit. Wir, die wir — aus welchem Grunde immer — nicht draußen an der Front stehen, wandern wir auch im Kriegssommer, als natürliche Deutsche durch unsere Heimat, die uns in dieser Zeit doppelt lieb geworden ist! Nur schadet's nicht, wenn man auch uns ansieht, daß wir im Herzen am Kriege teilnehmen.

○ Neuerungen bei der Nassauischen Sparkasse. Der Landesausschuss hat die Sparkassenordnung der Nassauischen Sparkasse in zwei Punkten abgeändert. Bisher konnten Spareinlagen nur bis zum Höchstbetrag von 10000 Mark angenommen werden. Nunmehr können auch Beträge darüber hinaus angelegt werden. Auch die bisherige Bestimmung, daß ein Spater nur ein einziges auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch besitzen darf, ist abgeändert. Wenn ein besonderer Grund vorliegt, wird auf Wunsch ein weiteres Buch ausgefertigt. Ein Bedürfnis dazu wird besonders dann vorliegen, wenn das eine Sparkassenbuch hinterlegt ist, und der Spater für den laufenden Verkehr ein zweites Buch haben möchte, oder wenn Rationen mit Sparkassenbüchern gestellt werden, oder wenn zu bestimmten Zwecken Gelder angesammelt werden sollen und dergl. mehr. Bisher haben sich die Später in solchen Fällen damit geholfen, daß sie die weiteren Sparkassenbücher auf den Namen von Familienmitgliedern ausspielen ließen. Das hat aber häufig zu Unzuträglichkeiten, selbst zu Familienprozessen geführt. Künftig kann dies vermieden werden.

○ Der Ausdruck "Sanitäter" für das Heeres Sanitätspersonal oder Angehörige der freiwilligen Krankenpflege soll nicht mehr angewandt werden. Es sind nur folgende Dienstbezeichnungen zulässig: Bei dem Unterpersonal im militärischen Sanitätsdienst heißt es "Sanitätsmannschaften" ("Sanitätsfeldwebel"), "Sanitätsunteroffizier" usw.) und bei den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege "freiwillige Krankenpfleger", "freiwillige Krankenträger" usw. Auch im persönlichen Verkehr soll die Anwendung des Ausdrucks "Sanitäter" fortan nicht mehr stattfinden.

• Bei der Erörterung der Frage über die Vermehrung des militärischen Ausbildungspersonals ist neuerdings bestimmt worden, daß Volksschullehrer, die vor 1900 kürzere Zeit als ein Jahr gedient haben und sich zur Ausbildung von Mannschaften eignen, wie die übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes befördert werden sollen. Damit ist einem Wunsche der älteren Volksschullehrer, die eine aktive Dienstzeit von zehn Monaten hinter sich haben, entsprochen worden.

## Vermöchtes.

○ Weilmünster, 20. Mai. Heute beging Fr. Katharine Zimmermann mit seltnem geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

• Wiesbaden, 20. Mai. Bei der heutigen Landtagswahl im zweiten nassauischen Wahlkreis für den verstorbenen Abgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff-Biebrich wurde der nationalsozialistische Kandidat Geh. Justizrat Häuser-Höchst gewählt. Die übrigen Parteien hatten keinen Kandidaten aufgestellt.

• Wien, 20. Mai. Der Deutsche Kaiser hat dem Stellvertreter des Chefs des Generalstabs Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Höfer das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

## Pfingsten 1915.

Heilige Pfingsten teile  
Den frommen Segen aus,  
Heilige Pfingsten heile  
Ein jedes Herz und Haus. —

Schon lange seh ich weinen  
Viel Herzen trauerschwer,  
Schon lange will nicht scheinen  
Die Sonne um uns her. —

Bring du mit deinem Segen  
Doch Milde in das Land,  
Verbann die herben Degen  
Und wind das heilige Band.

Eleonore Rumpf.

## Religiöse Betrachtung.

Text: Lukas 12, 49. Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber denn es brennen schon!

Prometheus der Held der griechischen Sage, wurde mit schwerer Strafe belegt, weil er den Göttern das Feuer entwendet hatte, um die von ihm gebildeten Menschen zu beleben. Im Feuer wohnt nicht nur eine verzehrende, sondern auch eine wärmende, belebende Kraft. Deshalb ist es dem Herrn das Abbild einer höheren Geistesmacht: "Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennen schon!" Nochlodern die Flammen des Weltkrieges, die so viel Wohlstand und Menschen Glück dahingerafft haben und weder durch Fluten von Tränen noch Ströme von Blut gelöscht werden können. Dies Feuer wird wohl erst in sich zusammensinken, bis es keine Nahrung mehr hat. Aber hat der Kriegsbrand nur vernichtet,

hat er nicht auch neues Leben geschaffen? War es eine unheilige Blut, die in jenem Augusttagen des Jahres 1914 ungähnliche deutsche Herzen belebte und anfeuerte? Hat sie nicht große Dinge geschaffen? Parteihab, Zwieträcht, Neid, Habgut, Selbstsucht und viele andere Sünden sind dahingeschwunden in den verzehrenden Flammen dieses Feuers. Nun stehen wir, Gott sei Dank, da als einzig Volk von Brüdern, die sich nicht trennen, zerpalten und schwächen lassen in Not und Gefahr. O, daß doch das Feuer brennen bliebe in unsren Herzen, daß es weiter alle edlen Seiten des deutschen Gemüts herausbilde, welche Zukunft würde unser Vaterland dann haben! Aber damit hätten wir doch nicht die Höhe unsrer Bestimmung als christliches Volk erreicht. Es muß noch jenes Feuer in uns angezündet werden, welches unser Heiland meint, die Begeisterung, die nur dann in einem Volke entbrennen kann, wenn es vom heiligen Geist ergriffen wird. Wer mit göttlichem Geist erfüllt ist, muß deshalb auch die Welt, das ist das Böse um sich und in sich, bekämpfen und niederringen. Wo sind aber bei uns die leitenden Geister, welche diese Botschaft verkünden und dies Feuer auf Erden entzünden? Noch heute harrt wie vor 100 Jahren der Wunsch der Erfüllung: "Was wollte ich lieber, denn es brennen schon!" Was können denn wir dazu tun? Wir können wie die Jünger sehnsuchtsvoll auf den Tag der Pfingsten warten, uns im Gotteshause versammeln, Ohr und Herz öffnen der göttlichen Botschaft, der Macht des Geistes. Wir können und sollen wie die Jünger Christi die erfahrenen Heilsahrheiten hinaustragen in eine Welt voll Stunde, Gleichgültigkeit und Absall, die des heiligen Geistes doch so dringend bedarf. Wir können und sollen im eigenen Wandel nach der Gerechtigkeit und Heiligkeit streben, die vor Gott gilt. Unser Kreis mag klein, unser Einfluß gering, unsre Stellung niedrig und gedrückt sein, dennoch dürfen wir Helfer sein bei dem großen Gotteswerk, sein Feuer auf Erden anzuzünden. O daß doch bald dein Feuer brenne, o möcht es doch in alle Lande gehn! Ach Herr, ging doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: Die Ernte ist groß, der Knechte Zahl ist klein.

## Letzte Nachrichten.

### Eine Million Russen gefangen.

Berlin, 21. Mai. (Cfr. Bl.) Die hohen Zahlen der Siegesbeute an Kriegsgefangenen, die in der gewaltigen Schlacht in Westgalizien und in den Karpathen gemacht wurden, haben die an sich ungeheure Schar der Russen, die in den Gefangenenslagern Deutschlands und Österreich-Ungarns untergebracht sind, in den letzten Tagen unheimlich anschwellen lassen. Obwohl natürlich unter den verwundeten Gefangenen eine ziemlich hohe Sterblichkeit herrschen muß und einige der früher eingekommenen Gefangenen, die völlig invalid geworden sind, auch schon ausgetauscht sein dürften, wodurch die Gesamtzahl der heute in unserer und in der Obhut unserer Verbündeten stehenden russischen Gefangenen etwas geringer geworden sein muß als eine einfache Addition der von den amtlichen Berichten seit dem Beginne des Feldzuges genannten Zahlen ergeben würde, belläuft sich doch heute die Zahl der kriegsgefangenen Russen auf mehr als eine Million. Zur Beginn dieses Monats waren in Deutschland 513000, in Österreich und Ungarn mindestens 301700 russische Gefangene untergebracht. Seither sind auf den Kampfplätzen im Süden, wo die verbündeten Heere gemeinsam fechten, mindestens 188000, auf den nordpolnischen und kurländischen Schlachtfeldern von deutschen Truppen allein nahezu 16000 Gefangene erbeutet worden. 1017000 Mann haben also die russischen Heere bisher an Gefangenen allein eingebüßt. Der Rückslag auf die russischen Gesamtverluste, die eine geradezu phantastische Höhe erreichen müssen, liegt nahe genug. — Die Zahl der in den Gefangenenslagern der Zentralmächte untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254000, der Engländer auf 24000, der Belgier auf 40000 und der Serben auf 50000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unseren Lagern verpflegt werden, im 10. Kriegsmonat schon auf 1385000 gestiegen ist. Das sind Zahlen, denen die Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zur Seite zu stellen hat.

Berlin, 21. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Berl. Volksatz" erfährt aus Kopenhagen: Einer Meldung aus Madrid zufolge erlag der portugiesische Ministerpräsident Chagas seinen Verletzungen. Zwei spanische Kriegsschiffe sind in Lissabon eingetroffen.

München, 21. Mai. (Cfr. Bl.) Von einer Seite, die, wie die "Bayerische Staatszeitung" sagt, als sicher unterrichtet gelten kann, wird diesem Blatte mitgeteilt, daß die englische Regierung dem Papst den Antrag gemacht hat, für die Dauer des Krieges nach England zu übersiedeln. Die Regierung ist bereit, eine Millionire zur Belastung des Kosten seines Aufenthalts bereitzustellen. Es ist selbstverständlich daß der Papst dieses Angebot abgelehnt hat.

Chemnitz, 21. Mai. In der Baumwollenspinnerei von Fiedler und Böhl in Scharfenstein hat sich gestern nachmittag ein schweres Brandunglück ereignet. Das sechsstöckige Spinnereigebäude brannte bis auf die Umfassungsmauer nied. Mehrere Personen, die sich in den oberen Stockwerken befanden, konnten sich bei dem raschen Umschreiten des Feuers nicht rasch genug in Sicherheit bringen und kamen um. Bis jetzt sind 4 Tote festgestellt.

Wien, 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Mai 1915, mittags: Östlich Jaroslau und bei Sieniawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Osten und Südosten Raum gewonnen. In den Kämpfen am oberen Donestr weitere 5800 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer

Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Ortschaft zehn Kilometer südwestlich Włoszkiwa erfüllt. An der Bruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Österreichisches Kriegspressoquartier,**  
21. Mai. (Cfr. Tzst.) Die Ausdehnung und Heftigkeit der Schlacht am San hat durch das Eingreifen immer neuer Truppen auf beiden Seiten wieder zugenommen. Naturgemäß vereinigen sich die Anstrengungen der Russen zur Wiederbesetzung der zwei wichtigsten Übergänge am San, nämlich Jaroslaw und Sieniawa nördlich hieron. Alle diese Versuche scheiterten unter schweren Verlusten für die Russen. Ebenso gelang es ihnen nicht, unter Vordringen auf die Höhen südlich von Przemysl aufzuhalten. Stetiger Raumgewinn und zahlreiche Gefangene sind die äußeren Zeichen unserer Erfolge. Solche wurden nun auch durch Gegenangriff bei Kolomea erzielt. Zwischen beiden Operationsgebieten bei Stryj steht die Schlacht.

**Rom,** 21. Mai. (Cfr. Tzst.) Bei der gestrigen Senatsitzung waren der Sitzungssaal und die Tribünen dicht besetzt. Über 230 Senatoren waren anwesend. Um 4 Uhr erschien das gesamte Kabinett, welches durch begeisterte Burose vom ganzen Hause begrüßt wurde. Der Ministerpräsident verlas darauf die Regierungserklärung, welche lebhaften Beifall auslöste. Sodann vertrat sich der Senat auf heute nachmittag 2 Uhr.

**Vienna,** 21. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Havasmeldung. Angesichts der endgültigen Bildung des Ministeriums löste sich das revolutionäre Komitee auf. Es herrscht vollkommene Ruhe.

**Dardanelien,** 21. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Wolffbureaus teilt mit: Seit der Torpedierung des „Goliath“ ist die Flotte der Alliierten nicht in die innere Meerenge eingedrungen. Stets kommen wenige Schiffe nur für eine kurze Frist über die Linie Soddu-Bahr-Kum Kaleh hinaus und suchen bei den ersten Schüssen der Küstenbatterien das Weite. Die Landkämpfe auf der europäischen Seite wurden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungstruppen sind weiter zurückgedrängt und mehrere ihrer Schützengräben eingenommen worden.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Samstag, den 22. Mai. nachmittags 1 Uhr: Beichte durch Hsop. Scheerer. Lied: Nr. 176.

1. Pfingstag predigt vorm. 10 Uhr: Pfarrer Möhn. Lieder: Nr. 121, 123, hl. Abendmahl, Lieder: Nr. 157 und 161. Nachmittags 2 Uhr predigt Hsop. Scheerer. Lied: Nr. 119.

2. Pfingstag predigt vorm. 10 Uhr: Hsoprediger Scheerer. Lieder: Nr. 117 und 121. Nachm. 2 Uhr predigt Pfarrer Möhn. Lied: Nr. 142. — Die Amtswache hat Hsoprediger Scheerer.

**Katholische Kirche.** Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit, 8 Uhr: hl. Geist-Andacht.

Pfingst-Sonntag 6 $\frac{1}{2}$  Uhr: Beichtgelegenheit; 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Feihsmesse; 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr: Andacht. — Pfingst-Montag wie am Sonntag.

Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr; Freitag und Samstag um 6 Uhr; abends 8 Uhr: Mai-Andacht.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag den 22. Mai.

Zeitweise heiter und meist trocken, bei nordwestlichen Winden Temperatur wenig verändert.

### Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

In dem Gewerbe der Barbier und Friseure darf am 1. Pfingstfeiertag von 2 Uhr nachmittags ab ein Betrieb nicht mehr ausgeübt werden und am 2. Pfingstfeiertag ein Betrieb überhaupt nicht stattfinden.

Im Handelsgewerbe mit offenen Verkaufsstellen findet ein Betrieb nicht statt.

Zuwiderhandelnde gelangen zur Bestrafung.

Weilburg, den 21. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Für unsere Truppen in Feindesland empfehlen wir

### Tornister-Wörterbücher

französisch und englisch mit genauer Angabe der Aussprache, Preis 60 Pfg.

### Metoula-Sprachführer

eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt Preis 80 Pfg.

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

## Christiane Klein geb. Grün

nach vollendeten 88 Lebensjahren, was wir hiermit Freunden und Verwandten anzeigen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Phil. Friedrich Weinbrenner.

Cubach, den 20. Mai 1915

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft  
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

## Das vollständigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten *Illustrirte Geschichte des Krieges 1870/71*, die als einzige unter vielen heute noch hart vertrieben wird, dieses wir jetzt abermals eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsgebegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der über uns ausgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Handbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns angehörenden Kampfes in abgekürzter Art berichtet. Wertvoll besteht nicht nur das Begegnungswerte und Wiedende sommeli, ein wertvolles Werk für alt und jung, doch ausserdem für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Wiederholung des Preises von 25 Pf. und verzögerte anfängliche „Kriegsgekosten Union“.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Berichte von den Kriegsschiffen.

Eine fortlaufende Kriegsgeschichte.

Berichte von Kriegsschiffen u. s. w.

### Rotes Kreuz.

Die Annahmestelle für Liebesgaben für unsere Truppen befindet sich nicht, wie es irrtümlicherweise in dem Aufruf für die Hindenburg-Armee in dem gestrigen Blatte heißt, in der Mauerstraße, sondern wie seither bei

**D. Dreyfus, Hainallee 1.**

Zu der am Sonntag, den 30. Mai 1915, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Wirtschaft Michel dahier stattfindenden

### ordentlichen Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder ein.

Tagessordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Bücher.
3. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands von der 1914er Geschäftsführung.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Verteilung der Dividende.
6. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht liegt vom 20. d. Mts. an acht Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in dem Geschäftszimmer des Vereins offen.

Philippstein, den 17. Mai 1915.

Der Aufsichtsrat

des Vorschuss- und Credit-Vereins

e. G. m. b. H. zu Philippstein.

Ludwig Fremdt, Vorsitzender.

Praktische, billige

## Geldscheintaschen

in zwei Größen.

Jeder Schein in sein bestimmtes Fach.

Solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Tüchtiges Mädchen  
für ganz oder in Monat  
sof. gesucht. Frau S...  
Braves, fleißiges  
Mädchen  
welches auch servieren  
per 1. Juni gesucht  
Von wem, s. d. Exp. u.  
Suche sofort einen  
Aufreicher gehilfen

A. Welt, Welt  
Eist! Vertreter  
zum Verkauf eines  
Nahrungsmittels an  
sofort gesucht.  
Dauernde glänzende  
Ernst Weihof, Han

Tüchtiger Vertreter  
zum Besuch der  
warenhändler- und  
Kundschaft am Platz  
Burg und Umgebung  
von bedeutendem, renom-  
merten Margarine-Werk, das  
klassige, sehr beliebte  
liefernt,  
gegen hohe Provision  
Bewerbungen erbeten  
J. Z. 1450 durch Hsop.  
stein & Vogler, A.  
Cöln.

Gut erhalt. Fahne  
zu verkaufen.  
Von wem, sagt d. Exp. u.

Altmetall

für Heereslieferungen  
Hsop. Meissig, Amt. J.  
laufen laufend zu Händen  
J. Brandenstein, L.

Niederkrum

Morgen, Samstag  
9 Uhr

Gesangprobe  
im Vereinslokal. Alles  
Erscheinen erforderlich

## Fibeln

(erstes Lesebuch)

vorläufig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

## Bad Salzhausen

Bahnlinie Friedberg-Nidda;  
von Frankfurt a. M. in 2 Std., von  
Gießen in 1 Std., von Selhausen in 1 Std.  
zu erreichen.  
Solbad in staatlicher Verwaltung.  
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.  
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.  
Großherzogliche Badeanstalt.

## Sofort gesucht

ordentl. Arbeiter bis zu 45 J.

Wochenlohn M. 26. — bis 30 —

Chemische Fabrik Griesheim-Gießen  
Griesheim a. M.

Haushalten, seid sparsam mit  
von Fleisch, verlangt für den täglichen  
Fleisch von Jungschweinen.

Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.

Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldposten  
im Schloss (Hauptwache)  
täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.